

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (10. Heft) 2. Mose 20,15.16 Ermahnung zu einem rechtschaffenen Wesen in der Furcht Gottes. – Predigt über Matthäus 3,1-12 |
| Datum: | Gehalten am 28. Januar 1872, abends |

Gesang

Psalm 130,1.2

Aus meines Jammers Tiefe
 Ruf' ich, o Gott, zu Dir!
 Du halfst, wenn ich sonst rief;
 Mein Heil, hilf jetzt auch mir!
 Mein König, hör' mein Klagen,
 Nimm meine Bitten an!
 Laß, laß mich nicht verzagen,
 Da Gnade retten kann!

Ach, rechnest Du die Sünden
 Dem Übertreter zu,
 Wer kann dann Rettung finden?
 Wer zürnet, Herr, wie Du?
 Allein Du kannst vergeben:
 Du tilgest alle Schuld,
 Daß wir hinfort Dir leben,
 Und preisen Deine Huld.

Wir lesen in dieser Abendstunde einen Teil des **dritten Kapitels des Evangeliums Matthäi**, und zwar **Vers 1-12**.

„Zu der Zeit kam Johannes der Täufer, und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, und sprach: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Und er ist der, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat und gesprochen: ‚Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem Herrn den Weg und machet richtig Seine Steige.‘ Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kamels- haaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land, und alle Län- der an dem Jordan, und ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden. Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: „Ihr Ottern- gezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße. Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu er- wecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; Der aber nach mir kommen wird, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, Seine Schuhe zu tra- gen. Der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Und Er hat Seine Wurfschaukel in

Seiner Hand; Er wird Seine Tenne fegen und den Weizen in Seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird Er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer“.

Wenn wir, meine Geliebten, dieses Kapitel hören oder für uns lesen, so sollen wir es doch nicht lesen etwa als eine Geschichte, welche uns nicht angehe, sondern wir sollen dabei sein, uns selbst prüfen und gut untersuchen, und diese Worte, welche der Täufer gesprochen hat, nicht etwa gesagt sein lassen dem Volke der damaligen Zeit, oder den Pharisäern und Sadduzäern jener Tage, sondern wir sollen diese Worte uns selbst gesagt sein lassen.

Johannes kam auf Gottes Befehl, und weil es Gottes Befehl war, so bewirkte Gott es auch, daß die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder an dem Jordan zu ihm hinaus gingen. Es war etwas Neues, ein neuer Prophet, eine ganz neue Weise, den Menschen in die Gnade aufzunehmen durch die Wassertaufe: neu war die Gewalt, womit Johannes predigte, und wie die Predigt einschlug, und wie Johannes keinen Menschen verschonte. Es war etwas Neues, daß er nicht, wie die alten Propheten, predigte: „Er kommt!“ sondern: „Er ist da!“ Johannes befand sich in der Wüste: er wollte also nicht in den Städten sein, um daselbst zu predigen und zu taufen. Es war eine Wüste, nicht um anzudeuten eine Wüste der Not, sondern eine Wüste der Sitten, eine Wüste des ganzen gesellschaftlichen Lebens, eine Wüste des kirchlichen Lebens, des sozialen und politischen Lebens. Auf Gottes Befehl sollte das Volk aus dieser Wüste weggerissen werden, um seine Sünde zu bekennen und dem Herrn Christo den Weg zu bereiten und Seine Steige richtig zu machen. Wenn du das also liest, so sprich so zu dir selbst: Es kann nicht so vorangehen, es tut dir not: wahrhaftige Buße, eine gänzliche Änderung deines Weges und Lebens. Christus kommt nicht, – wenn Er auch in die Welt kommt, – Er kommt nicht in dein Herz hinein, es sei denn, daß du Ihm den Weg bereitest und Seine Steige Ihm richtig machest, – es sei denn, daß rechtschaffene Früchte der Buße da seien, Früchte, die wahrhaftig aus der Buße hervorgehen. Derselbe Herr Jesus Christus, welcher kommt, um zu erretten, was verloren ist, kommt zu gleicher Zeit mit einer solchen Predigt, welche überhört werden mag und auch überhört wird, welche aber wahrhaftig für einen jeden Menschen, der nicht hört, wie eine Axt ist: sie schlägt die Wurzel der Ungerechtigkeit ab und läßt den Baum noch eine Weile stehen, bis daß ein Sturm kommt und das ganze wurmstichige Holz umwirft. – Wir sind getauft worden als Kinder; wir, die wir das christliche Glaubensbekenntnis haben, brauchen also die Taufe als Handlung nicht noch einmal über uns ergehen zu lassen, aber doch hat ein jeder für sich diese Taufe auf sich zu nehmen, indem wir verstehen, was die Taufe uns lehrt, wie sie uns völlig verpflichtet, den einen und lebendigen Gott für unsern wahren Gott zu halten, auf Ihn zu vertrauen, und in wahrer Reue und Leid über unsere Sünde unsere Vernunft und Lüste zu verleugnen. Das lehrt uns die Taufe. Sie lehrt uns also die wahrhaftige Bußfertigkeit, daß wir von unserer Sünde und Lust abstehen, die Sünde von Herzen hassen und fliehen und Lust und Liebe bekommen, nach dem Willen Gottes, nicht in heuchlerischer, sondern in wahrer Gerechtigkeit vor Gott und Menschen zu leben. Dieser Gott ist so gut und reich an Erbarmen, daß Er allemal der Erste ist, um den Menschen wiederum aufzusuchen; aber wo Gott einem Menschen Seinen Christum gibt, da will Er erst wahrhaftige gründliche Demütigung seiner selbst; denn das war ja eine schwere Demütigung für das jüdische Volk, sich taufen zu lassen. Die Juden wurden nach Gottes Befehl nur beschnitten, hingegen die Heiden, die zum Judentum übertraten, die Proselyten, wurden mit Frau und Kindern zuvor getauft. Das war ein Symbol, daß sie zwar bis jetzt sich mit lauter toten Werken abgegeben hatten, aber nunmehr getauft wurden in das Wasser des Lebens hinein, von den toten Werken ab in ein neues Leben hinein. Bei dieser Taufe Johannes nun mußten die Juden, welche sich sonst für etwas ganz Besonderes hielten, für Gerechte, – wenn nicht gerecht vor Gott, so doch für gerecht und rechtschaffen in Handel und Wandel, – kommen und bekennen: Wir sind es nicht wert, beschnitten

zu sein, wir sind nicht wert des Bundes Abrahams; wir haben uns so benommen, daß wir es ganz verkehrt verstanden haben, was die Schrift von Abrahams Samen sagt; denn wir meinten, das wären Abrahams leibliche Kinder, und verstanden nicht, daß hier eine neue Geburt erfordert wird. Aber dieser neuen Geburt, welche Gott gibt, will Er uns versichern und sie uns versiegeln in der Taufe, wo wir denn kommen als Heidenkinder, als solche, welche alles verwirkt haben. Wohlan, wenn nun Gott so gnädig ist, so wollen wir uns beugen unter Sein Wort, unsere Sünde bekennen und uns dieser eigentlich heidnischen Taufe nicht schämen.

Johannes ging in sein dreißigstes Jahr, als er auf Gottes Befehl auftrat und taufte. Da ist denn auch der Herr Jesus Selbst zu dieser Taufe Johannis gegangen und hat sich dieser für das jüdische Gefühl furchtbaren Erniedrigung unterworfen, daß auch Er, der Sünde nicht gekannt hat, Sich taufen ließ, als wäre Er allen andern gleich. Von Ihm predigte Johannes: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt trägt“. Es war ganz notwendig, daß das Volk dies vernahm, denn im Grunde des Herzens glaubt ein jeglicher, daß er seine Sünde selbst wegtragen könne. Darum bleibt er unter dem Pack seiner Sünden, rüttelt daran, bald so, bald anders, statt auf das Lamm zu sehen. Das ist dem Menschen eigen. Ich las heute noch ein Gebet an die Jungfrau Maria, worin ausgesprochen war: „Es kommt kein Sünder ins Himmelreich als nur durch deine Frömmigkeit“, – und das sprechen nun Millionen und Millionen nach; und so hat jeder in seinem Sinn einen Heiland, entweder Heilige oder sich selbst. Darum ist die Predigt so notwendig: „Du kannst deine Sünden nicht selbst wegtragen; siehe das Lamm Gottes; Das trägt deine Sünde hinweg!“ Aber Eins: Demütige du dich, daß du es wohl wissen willst: „Ich habe gesündigt und übel vor Gott dem Herrn getan!“ und beschönige nicht, was nicht zu beschönigen ist, und womit du Ärgeris gegeben und verursacht hast, daß der Name Gottes um deinetwillen gelästert wurde! –

Johannes sagt: „*Ich taufe euch mit Wasser*“, mit andern Worten: „Ich kann euch nur Zeichen und Siegel bringen von der Verheißung Gottes, von der Vergebung der Sünden, aber ich kann die Sünden nicht selbst wegnehmen; dazu bin ich nicht gerufen. Ich taufe mit Wasser und tue so nach dem Befehle Gottes; aber weiter kann ich nichts. Ich bin nicht stark, sondern sehr schwach und machtlos, so daß ich euren Ungerechtigkeiten und euren Behauptungen von Tugend und Selbstgerechtigkeit nicht gewachsen bin. Weiter bin ich eine solche Wenigkeit, daß ich nicht genugsam bin, dem Herrn, welcher kommt, auch nur die geringsten Sklavendienste zu erweisen. Dazu ist Er mir zu hoch und zu hehr. Aber eins sage ich: Tut mit mir, was ihr wollt, belügt mich, quält mich, behauptet euch in eurer Eigengerechtigkeit, in eurer Heuchelei, womit ihr Gott und Menschen täuschen wollt, schlägt das gepredigte Wort in den Wind, nehmt die Miene an, als ob ihr gute Christen seid, – eines sage ich: „*Der nach mir kommt, ist stärker denn ich, Der wird euch finden! Der tauft mit Heiligem Geist und Feuer*“, – entweder so oder so: Kommt ihr vor Ihn leer, arm, elend, so wird Er euch erfüllen mit Seinem Heiligen Geist, der euch gewißlich leiten, lehren und treiben wird, um zu tun, was in den Augen des Herrn Recht und Gerechtigkeit ist, und nicht allein mit dem Heiligen Geiste kommt Er, sondern Er macht den Menschen lebendig, so daß es wie ein Feuer in seinem Busen brennt, daß ein Mensch wahrhaftig beginnt zu zittern und zu zagen vor Gott, und daß er dann wieder sich erhebt wie ein Adler, um zu preisen die Gnade und Barmherzigkeit Gottes; – oder: Er kommt mit Seinem Heiligen Geist, daß ihr es am Ende nicht von eurem Gewissen wegstreifen könnt! Das ist immer so eine Sache. Bekehrt Gott einen Menschen, so geschieht es so, daß er wahrhaftig gedemütigt wird, und daß ein wahrhaftiges Vertrauen zu Gott aufkommt, daß alle Sünden vergeben sind; oder aber: die Langmut Gottes und der Schatz Seines Reichtums wird verachtet; dann kann Gott das Gewissen durch Seinen Heiligen Geist wohl wach machen; es ist dann aber ein böser Geist von Gott, wie er

auf Saul kam (1. Sam. 16,14); und ein solches Feuer wird angezündet, das nie kann gelöscht werden. Gott läßt nicht mit Sich spotten. Was der Mensch sät, das wird er ernten.

Also: das Wort, die Predigt des Johannes bleibt für uns ein Wort, eine Predigt von Gott, daß wir uns vor Gott aufs tiefste demütigen und unsere Sünden bekennen, wie das Volk es getan hat, indem es bei der Taufe seine Sünde bekannt hat. Aber welche Sünde denn? Ja, was tot ist, das ist tot und lebt ohne Gott, geht in die Irre und wird beherrscht von seiner Leidenschaft, vom „Mehr-haben-wollen“, vom Geiz, von falscher Ehre, und das reißt mehr und mehr ein, bis daß der Tod Überhand nimmt, während man denkt, man sei ein guter Jude, wie auch die Pharisäer und Sadduzäer dachten, die zu der Taufe Johannis kamen. Wo dann die Bestrafung kommt, da geht es wie mit einer Otter, die man erfroren aufgenommen und an väterlicher Brust gehegt hat; ist das kalte, scheinote Tier warm geworden, dann beißt es in den Busen desjenigen, der ihm wohlgetan. Ein solches Gezücht schilt Johannes der Täufer die Pharisäer und Schriftgelehrten. Ich wünsche einem jeden von euch einen Eindruck von dem, was wir gelesen haben, in das Herz; denn es gibt einen zukünftigen Zorn. Der Herr Jesus kommt einmal mit den Wolken des Himmels, um zu richten die Lebendigen und die Toten; aber wenn das geschieht, dann ist das nicht allein ein Tag der Seligkeit, sondern ein zukünftiger Tag des Zorns, ein Tag des Gerichtes mitten in der Gemeinde, da voneinander getrennt werden die Schafe und die Böcke, da voneinander geschieden wird die Spreu und der Weizen.

Johannes der Täufer sagt nicht: „Der Herr Jesus kommt mit einer Krone“, sondern: „*Er kommt mit einer Wurfschaufel*“. Das ist ein Werkzeug, womit man die Frucht in die Luft schwingt und wirft, auf daß die gute Frucht zu den Füßen niederfalle, die Spreu aber von dem Winde hinweggetrieben werde. Solch eine Wurfschaufel hat der Herr Jesus in Seiner Hand, und da ist die Frucht: Menschen, und die Spreu sind auch Menschen, so daß also die Predigt nicht ein gnädiges Wort ist, von der Gnade des Herrn Jesu, sondern ein ernstes Wort, daß der Zorn Gottes kommen wird. Das hat sich wohl erwiesen, wie wir wissen, aus der Geschichte der Juden. Es wird sich aber auch herausstellen in der Gemeinde, wo Gottes Wort gepredigt wird. Da ist die Wurfschaufel in der Hand des Herrn Jesu nicht still, sondern aufgeworfen werden Gute und Böse, und es wird sich herausstellen, was Frucht ist und was Spreu. Die Frucht fällt nieder zu den Füßen Dessen, der die Wurfschaufel in der Hand hat, aber der Wind kommt, die Predigt von dem zukünftigen Zorn, und zerstreut die Spreu. Zu gleicher Zeit hat der Herr Jesus *eine Scheune und einen brennenden Ofen*. Es gehen nicht alle in die Scheune, nicht alle, die gesagt haben: „Herr, Herr“, sondern nur die getan haben den Willen des Vaters im Himmel (Mt. 7,21). Das ist das Wort des Herrn. Also ein Teil geht in die Scheune, und ein Teil geht in den Ofen, und das ist ein Ofen, wo nicht mehr auf Gnade zu hoffen, an Gnade zu denken oder eine Bekehrung zu erwarten ist; das ist ewiges Feuer.

Die Pharisäer und Sadduzäer ließen sich von ihren Gedanken, – der eine so, der andere anders, – weismachen, sie würden dem zukünftigen Zorn entrinnen. Darum fragt Johannes: „*Wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet?*“ Der Herr Jesus wird nicht nach eurem Glauben fragen, sondern Er fragt, ob ihr rechtschaffene Früchte der Buße, Früchte eines geängstigten Geistes, eines zerschlagenen Herzens gebracht habt. „Ich suche nicht die Worte“, schreibt der Apostel Paulus einmal, „sondern ich suche die Kraft“ (1. Kor. 4,19). Und ob man auch zu der Predigt kommt und zu den heiligen Sakramenten, und sich was weismacht, – ich sage: Wer hat denn euch gewiesen, dem zukünftigen Zorne zu entrinnen, wo nicht Frucht da ist nach Gottes Wort, nach den heiligen zehn Worten des Gesetzes? Da mag nun der eine oder der andere darüber Angst bekommen, – es ist ihm heilsam; denn das Herz eines Menschen ist ein trotziges Ding, ein sehr trotziges Ding, und behauptet sich, so lange es kann, in seiner Selbstgerechtigkeit; aber zu gleicher Zeit, wenn ein Mensch sich nicht mehr helfen kann mit seiner Vernunft und fest sitzt, dann ist

das Herz des Menschen ein so verzagtes Ding, daß kein Gott im Himmel mehr helfen kann. Das tut allemal der unglückliche Gedanke, welchen der Mensch so gerne von sich hegt, daß er etwas ist, daß er ein Christ, daß er gläubig, bekehrt, wiedergeboren ist, statt von sich selbst zu bekennen: „Ich bin nicht wert, daß ich ein Kind Abrahams bin“. Wenn es sich darum handelt, daß Gott Kinder haben soll, dann kann Er, der den Menschen einmal geschaffen hat aus einem Erdenkloß, ebenso gut die Steine der Wupper hier, die Steine des Jordans nehmen und Kinder draus machen! Er braucht eures Dienstes, eurer Gerechtigkeit, eurer Werke nicht, aber das will Er: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er Mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden“. Nun eine Frage: Was ist das Erste, der Baum oder die Frucht? Ich antworte: der Baum. Aber wenn der Herr des Gartens kommt, und der Dornstrauch will sich hervortun und sich rühmen, daß er ein Weinstock sei, oder er will behaupten, er liefere gutes Zimmerholz, wird dann der Herr des Gartens diesen Dornstrauch in seinem Wahn und seinem Rühmen annehmen, oder wird er nicht die Art oder ein scharfes Messer nehmen, und ihn abschneiden? Nicht anders macht es Christus der Herr.

Nun aber noch eine Frage: Wenn Christus, der Herr, kommt und in das Herz hinein will, muß da erst meinerseits etwas geschehen, weil es heißt: „Bereitet den Weg, machet seine Steige richtig“? Das soll deinerseits geschehen, daß du dir Gottes zehn Gebote vorhältst und nimmst dazu die Auslegung des Katechismus und dich fragst: „Bin ich in Übereinstimmung mit diesen Geboten und ihrer Auslegung, – ja oder nein?“ Wo nicht, darfst du dann dieser Übertretung so ein Schnippchen schlagen? Oder wo der Arzt kommt, soll man ihm da die Wunde verbergen und nicht zeigen? Oder wo einer kommt und will dir helfen aus deiner Not, aus deinen Schulden, sollst du ihm da deine Schulden verschweigen? – Willst du Barmherzigkeit, willst du Gnade, so komm zerknirscht und zerbrochen, wahrhaftig als ein Armer und Elender, bekenne Gott deine Sünde, und mache wieder gut den Schaden, welchen du andern zugefügt hast! Oder wenn jemand auf ein Pfand geliehen hat und gibt es nicht wieder zurück, sondern hält unehrlicher Weise das Pfand in seinem Hause oder in seiner Tasche verborgen, – wird er, wo er das gestohlene Pfand verbirgt, bei Gott und dem Herrn Jesu Christo Gnade finden und Vergebung der Sünden? Nein, sagt der Herr Gott, es sei denn, daß der Gottlose das Pfand wiedergibt. Amen.

Gesang

Lied 81,13.14

Wann alles wird vergeh'n,
Was Erd' und Himmel hegen,
So bleibt Er fest besteh'n.
Sein Wesen stirbt nicht ab;
Die Gottheit weiß kein Grab.
Und den Er einmal kennt,
Des Wohlstand nimmt kein End'.

Wer aber in der Zeit
Mit Ihm sich nicht verträget,
Der bleibt in Ewigkeit
Von Gottes Freudenhaus

Ganz, ganz geschlossen aus,
Vergoß er in dem Weh'
Schon eine Tränensee.